



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Von Bonn bis Köln

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1927

Ratskapelle, Rathausturm, Hansasaal

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51615)

so viel Geschick städtebaulicher Anpassung den schmucken Hallenbau hineinkomponierte.

Schon im 12. Jahrhundert hatte Köln ein Rathaus und zwar, merkwürdig genug, im Ghetto der Stadt. Die Judengasse trägt noch die Erinnerung an das ehemalige Kölner Judenviertel, und die frühere Ratskapelle auf dem Rathausplatze, gegenüber der Rathausvorhalle wurde nach der Judenvertreibung vom Jahre 1424 auf dem Grund und Boden des Judentempels errichtet und erhielt — war das Spott? — den Namen „St. Maria in Jerusalem“. In der Ratskapelle fand man sich zu gemeinsamer feierlicher Messe vor wichtigen Entscheidungen und Sitzungen ein. Auf dem Altar stand Stephan Lochners herrliches Dombild. Reich geschnittes Gestühl und leuchtende Glasgemälde belebten den Raum, bis 1794 die Franzosen einrückten und die kostbare Ausstattung sich zerstreute. Heute ist die Kapelle städtisches Depot. In der Sakristei bewundert man noch das zierliche Netzgewölbe vom Jahre 1474 und im Tympanon die schönen, wappenhaltenden Engel. — Inzwischen hatte das Rathaus nach einem Brande im 14. Jahrhundert einen Neubau erfahren. Das ist der Kern der heutigen Anlage hinter der Vorhalle.

Das Jahr 1396 brachte die große politische Umwälzung, den Sieg der Demokratie, den Einzug der Zünfte in die Stadtregierung. Aus den Geldern der vertriebenen Patrizier baute man in den Jahren 1406 bis 1414 den mächtigen, 61 Meter hohen Rathhausturm (Bild S. 198, 199). In tiefen Wandungen liegen die Maßwerkfenster. Plastiken unter Baldachinen und Stab- und Maßwerk füllen die Flächen zwischen ihnen. Leider hat man Ende des 18. Jahrhunderts den Statuenschmuck zerstört, so daß sich heute der Turm mit Arbeiten des 19. Jahrhunderts begnügen muß. In der Höhe des Rathauskernbaues geht der im Grundriß viereckige Turm sich verjüngend in das Achteck über. Ein schlanker Treppenturm begleitet seitlich seinen Wuchs. Hinter einer Balustrade steigt stumpf der Helm auf. In dem Reichtum der Flächenbehandlung und der Wucht der Geschosse ist der Rathhausturm eines der bedeutendsten profanen Bauwerke der Zeit im deutschen Westen.

Heute nimmt uns hinter der Vorhalle ein neues Treppenhaus des 19. Jahrhunderts auf, entworfen von Julius Raschdorff, das uns hinaufführt zum Hansasaal, der großen Halle, die sich zur oberen Vorhalle hin öffnet (Bild S. 201). Hansasaal so genannt, weil hier im 14. Jahrhundert jene denkwürdige Sitzung stattfand, in der die Hansa dem König von Dänemark den Krieg erklärte. Das ist eine der interessantesten Raumschöpfungen des 14. Jahrhunderts, eine spitz zulaufende hölzerne Tonnendecke. Statt der heutigen Kassetten schmückten früher abwechselnd Reichsadler und Wappen der Stadt Köln die einzelnen Felder. Die eine Schmalseite wird aufgelöst von einer überaus reichen und malerisch wirkenden Ornamentkomposition von Stäben, Rädern, Rosetten, Maßwerk und Pässen. An der anderen Schmalseite stehen auf hohen Konsolen wie an Kirchenportalen die neun „guten Helden“, und zwar je drei aus dem Heiden-, dem Juden- und dem Christentum — Hektor, Cäsar und Alexander; Josua, David und Judas Makkabäus; Gottfried von Bouillon, König Artus von England und Karl der Große — und schauen ernst und würdevoll auf die Beratungen herab. Gut erhalten sind sie, weil sie lange Zeit hinter einer vorgesetzten Wand verborgen waren. Hohe



Köln — Rathaus.
Hansa-Saal. 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Baldachine wachsen über ihnen auf, und Krabbenschmuck rahmt oben den Wandbogen ein. Eine eigene Stimmung erfüllt den Raum, wenn auch die alte Ausstattung nicht ganz mehr erhalten ist. Die Langseite den Fenstern gegenüber muß man sich einst reich ausgemalt vorstellen.